

BIBLIOTHECA  
A. D.

Gr.

Taxele postale  
plätite in nume-  
rar conf. adrobä-  
rei Dir. Gen. P. T.  
T. No. 31061/939

6 Seiten - 2 Lei

# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: Mit. Bitto.  
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Piata Pleonel 2.  
Fernsprecher: 16-39. Postfach-Ronto: 87.119.

Folge 58.

21. Jahrgang.

Arab, Freitag, den 24. Mai 1940.

Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen  
Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arab, unter Zahl  
87/1938.

### 80 Kilometer vor Paris

spielen sich bereits die heftigsten Kämpfe ab, die es je in der Weltgeschichte gab. Gigantische Panzerwagen im Gewicht von 90 Tonnen (das heißt ein Gewicht von 90.000 Kilo oder 9 vollbeladene Waggon) stehen den französischen 70 Tonnen-Panzer gegenüber und zermürben alles was sich ihnen in den Weg stellt. Diese Riesentanks kennen keine Hindernisse oder Befestigungen die für sie uneinnehmbar sind und wackeln höchstens, wenn unter ihnen irgendeine mittlere Bombe explodiert oder eine Granate sie „anleckt“. Für sie gibt es nur eine Musik, die Vorwärts heißt.

Wer hätte es je gedacht, daß in der kurzen Spanne Zeit von kaum 10 Tagen die deutschen Truppen 80 Kilometer vor Paris stehen und vielleicht morgen oder übermorgen schon in die französische Hauptstadt einmarschieren? Am wenigstens wollte man an die Durchschlagskraft der deutschen Waffen in England und Frankreich glauben, wo man doch wirklich genügend Zeit gehabt hat, aus den Berichten über die blitzartige Befestigung der Tschechoslowakei, sowie den Krieg in Polen die Lehre zu ziehen. Wieses war den führenden Männern in London und Paris noch zu wenig, sie bauten einestells auf ihre in aller Eile erzeugten 70 Tonnenpanzer, andererseits aber auf ihre „Goldenen Kugeln“, mit welchen sie auch den Weltkrieg im Endresultat gewonnen haben. Kein Mensch wollte es, daß Deutschland das Gegenrecht zu den 70 Tonnenpanzer in der Hand hat und im Bedarfsfalle seine Trümpe ausspielen wird.

Die Erfolge der bisher unbekanntenen deutschen Waffe hat die ganze Welt in Staunen versetzt und heute ist bereits ein Großteil der französischen Armee von nahezu einer Million Mann in einer Mause Falle berart eingeschlossen, daß sie vor sich nicht mehr den deutschen Feind, sondern den Ärmel-Kanal, jenes Meer haben, das Jahrhunderte hindurch immer der feste Wall für Großbritannien war, so daß man auf ihre Insel keine Truppen landen konnte. Nun ist auch diese Mauer vorbei. Die Deutschen haben die Ärmel-Kanalküste erreicht, die französische Armee entzweitgeschnitten, den Kommandant der 9. Armee samt seinem ganzen Stab verhaftet und gesehen unauffällig weiter vor. Schon seit Tagen machen die Engländer nichts anderes mehr, als Kopf über Hals nach dem Ärmel-Kanal zu flüchten, um nach sicher ihre Insel zu erreichen, wo sie zwar nicht die Mesentanks aber immerhin die deutschen Fallschirmtruppen zu befürchten haben. Wie es endet, darüber besteht schon kaum mehr ein Zweifel. Nach Paris wird auch London seinen Teil von dem wirklichen Krieg zu fühlen bekommen und anstelle der scheinheiligen Demokratie wird das wirkliche Selbstbestimmungsrecht der Völker einen, wenn auch nicht tausend- so doch hundertjährigen Frieden der Menschheit sichern und die Unterjochung, wie sie seit 200 Jahren seitens des verhältnismäßig kleinen englischen Imperiums ausgeübt wird, ein Ende nehmen.

Es wird nicht mehr vorkommen, daß die Engländer und Franzosen farbige Truppen aus ihren afrikanischen Kolonien nach Europa bringen und mit diesen gegen die weiße Rasse in den Krieg ziehen. Deutsch-Frauen und Mädchen werden auch nicht mehr von den farbigen „Franzosen“ und „Engländer“ vergewaltigt, wie dies — zur Schande der weißen Rasse sei es gesagt — nach dem Weltkrieg bei der Befestigung des Rheinlandes der Fall war. Man wird sich nun endlich selbst um die eigene Haut wehren müssen und den Krieg am eigenen Leibe spüren.

### Deutsche Truppen erreichten den Ärmel-Kanal

# 1 Million der alliierten Streitkräfte gefangen

Rom. (N.) Die italienische Presse veröffentlicht die Meldung des Oberkommandos der Wehrmacht, daß deutsche Truppen in Nordfrankreich den Ärmel-Kanal erreicht haben, in großer Aufmachung.

Dadurch sei das große Eintreisungsmanöver beendet und nicht weniger als eine Million englischer, französischer und belgischer Soldaten seien im Nordwesten Frankreichs und Belgiens zu Gefangenen gemacht worden. Um diese gewaltige Operation, die die Vernichtung eines Viertels der alliierten Streitkräfte bezweckt, erfolgreich zu Ende führen zu können, werden die deutschen Truppen ihren Marsch auf Paris etwas verlangsamen müssen.

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die größte Angriffsoperation aller Zeiten im Westen findet nach einer Reihe großer taktischer Einzelerfolge ihre erste operative Auswirkung.

Die franz. 9. Armee, die an der Maas zwischen Namur und Sedan die Verbindung zwischen starken feindlichen Operationsgruppen in Belgien und der Maginot-Linie südlich Sedan herzustellen und zu halten hatte, ist geschlagen. In dessen Ausfluß wurden der franzö. Armeestab und der bisherige Oberkommandant der 7. Armee, General Giraud, der den Befehl über die 9. französische Armee übernommen hatte, gefangenentommen.

Nichtsannehmend fuhr der General mit seinem eleganten Auto vor seinem Armeestab vorbei und befand sich plötzlich vor deutschen Panzertruppen, die das Auto umzingelten und den General samt seiner Begleitung als Gefangene internierten.

Böse Zungen behaupten, daß der General das Opfer der falschen französischen Kriegsberichterstattung geworden ist, weil der Armeekommandant es selbst nicht glauben wollte, daß die deutschen Truppen soweit vorgebrungen sind.

In die durch den deutschen Angriffsschwung geschlagene Bresche ergießen sich nun die deutschen Divisionen. An ihrer Spitze marschierende Panzerkorps und motorisierte Truppen haben Arras, Amiens und Abbeville genommen und damit die Abdrängung aller nördlich der Somme befindlichen französischen, belgischen und englischen Truppen vollzogen.

### Die Kanalküste in deutschem Besitz

Der deutsche Vorstoß gegen die Kanalküste wurde eingeleitet.

In Belgien griffen unsere Truppen den Feind an, der sich nun östlich

Genz und weiter südöstlich erneut zum Kampf gestellt hat.

Der Versuch des Feindes aus dem Raume Valenciennes auszubrechen, ist gescheitert.

Am Südflügel unseres Angriffes nahmen die deutschen Truppen Laon und stürzten über den Chemin des Dames zum Aisne-Die Kanal vor. Bei der Abwehr eines französischen Gegenangriffes wurden zahlreiche feindliche Panzerwagen vernichtet.

Die Stadt Reims, in der sich noch Teile des Feindes behaupteten, ist genommen.

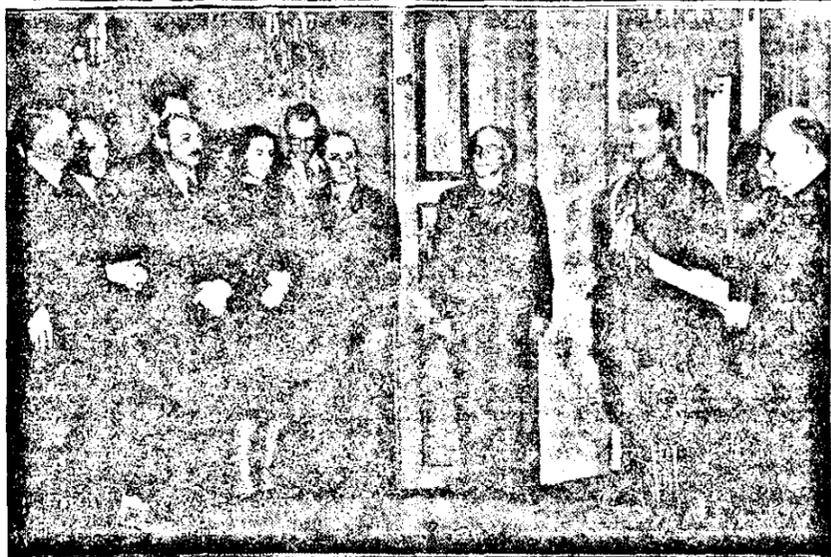
An dem deutschen Siegeszug nahm unsere Luftwaffe hervorragenden Anteil. Durch vollständige Beherrschung der Luft, Zerstörung von Flußübergängen, Verkehrsanlagen und Angriffe auf feindliche Marschkolonnen wurde die Auflösung der französischen 9. Armee beschleunigt u. alle bisherigen Flankenbedrohungs- und Durchbruchversuche wurden im Keime erstickt.

### Engl. Schiffe müssen den Kanal räumen

Bei der Seeaufklärung vor der französischen Küste sind ein französischer Zerstörer, der französische Marinetaucher „Niger“ von 5482 Tonnen, der französische Frachter „Lavoigne“ und 2 weitere Frachter schwer beschädigt worden. In der Nacht zum heutigen Tage wurden in der Straße Dover-Calais 6 Transportschiffe und Tanker mit einer Tonnage von 43.000 Tonnen durch Bomben versenkt.

4 weitere Schiffe mit insgesamt etwa 13.000 Tonnen schwer beschädigt.

Die Gesamtverluste des Gegners im Luftkampfe betragen 47 Flugzeuge. 15 deutsche Flugzeuge werden vermisst.



Finnland ist zufrieden . . .

Der finnische Staatspräsident gibt den Zeitungsschreibern eine Erklärung ab und betont, daß nun vollkommener Friede und Ruhe herrscht.

### Ministerpräsident Reynaud:

## „Nur ein Wunder kann Frankreich retten . . .“

Paris. Der Ministerpräsident Paul Reynaud sprach gestern im Parlament und begann seine Rede mit den Worten: „Meine Herren, das Vaterland ist in Gefahr . . .“ Im weiteren Ausfluß seiner Rede sagte der Ministerpräsident selbst, daß „nur ein Wunder kann Frankreich aus seiner verzweifelten Lage retten, in welcher es sich derzeit be-

findet“.

Er glaubt aber an dieses Wunder, erklärte Reynaud weiter, weil er an Frankreich glaubt. Dieser Glaube an Frankreich macht ihn stark und läßt ihn hoffen, daß auch das Wunder eintreffen wird, welches Frankreich wieder aus jener peinlichen Lage herausführt, in der es sich derzeit befindet.

### Graf Ciano in Albanien

Rom. Außenminister Graf Ciano begab sich gestern nacht mit dem Staatssekretär für Albanien nach Tiran. Graf Ciano wird in Albanien verschiedene „Bauten“ besichtigen.

### Prinz Bernhard in Paris

Paris. Der holländische Prinzgemahl Bernhard (ehemaliger Kleinfürst) ist in Paris eingetroffen. Er soll seinen Plan, an der Spitze einer holländischen Kompagnie in Frankreich gegen Deutschland zu kämpfen, aufgegeben haben.

### Kurze Nachrichten

Zum Chef der Militärverwaltung in Holland und Belgien wurde General der Infanterie von Falkenhäusen ernannt.

Wegen Papiermangel erscheinen die französischen Zeitungen seit 13. Mai nur mehr im beschränkten Umfang von zwei Seiten (ein Blatt).

In Kronstadt wurde in der Textilstirma Georg Meyndt eingebrochen und 600.000 Lei Bargeld aus der Kassa geraubt.

Wie man uns aus Siria-Bilagosch meldet, hat sich dort der 69jährige Ludwig Szanto aus Verzweiflung über ein unheilbares Leiden erhängt.

Die Gesamtzahl der deutschen Militärflugzeuge wird — laut einem Meldung aus Rom — auf 26.000 geschätzt.

Der Londoner Rundfunk will wissen, daß in Rotterdam während den Kämpfen zwischen Deutschen und Holländer 100.000 Menschen gewötet wurden. (Engländer waren natürlich keine darunter.)

Der Araber Fleischhauer Eduard Hampel wurde vom Spektulationsgericht zu 1000 Lei Strafe verurteilt, weil er 5 Kilo Fleisch verkaufte, welches nicht auf der Araber städtischen Schlachtabrücke geschlachtet wurde.

Der slowakische Arbeiter, Viktor Babenga, machte Hitler eine aus 2500 Bündelholzern zusammengesetzte Uhr zum Geschenk.

In der Gemeinde Nebel wurde in einer großen Wasserlache ein 40—45-jähriger unbekannter Mann gefunden, der dort ertrank.

Englischerseits wurde die Räumung Gibraltar von allen Kindern und Frauen angeordnet. Es fragt sich nur noch, wo diese sicherer sind: in England oder in Afrika.

Alle französische Spitäler sind voll von Verwundeten. In Paris wurden verwundete Soldaten sogar in der Geburtsklinik untergebracht.

Ungarn führt für die Schweinemäster eine größere Menge Mats ein, der ihnen zum begünstigten Preis von 19,75 Pengö je Meterzentner abgegeben wird.

Um die Beförderung von 1200 Wagon Brennholz für die Lemeschburger EFM-Direktion hat sich kein einziger Holzhändler beworben.

500 amerikanische Gelehrten richteten eine Eingabe an Präsident Roosevelt, in welcher sie ihn ersuchten alles aufzubieten, daß keine Dummheit begangen wird und die Vereinigten Staaten dem europäischen Krieg fernbleiben.

Laut der amerikanischen Presse können die Weltmächte ab Herbst monatlich mit etwa 500 Flugzeugen beliefert werden.

Die Luftschugräumlichkeiten des Vatikan wurden in einen Turm mit 9 Meter dicken Mauern gebaut.

Die Angestellten der französischen Rundfunkender wurden beauftragt, damit sie sich gegen etwaige Ueberfälle deutscher Fallschirmabspringer verteidigen können.

Gestern ereignete sich in Kalifornien ein Erdbeben, wobei 7 Personen getötet, viele verletzt wurden und ein Schaden von 2,5 Millionen Dollar entstand.

Der gewesene polnische Unterrichtsminister ist in Segedin eingetroffen, wo für 230 polnische Mittelschüler ein Gymnasium errichtet werden soll.

Im April sind in Lemeschburg 30 Deutsche gestorben, hingegen wurden nur 37 geboren.

In dem Badeort Sovata hat ein tollwutkranker Hund den 15-jährigen Alexander Ghörgh gebissen. Nachdem auch noch andere Hunde von dem wutkranken gebissen wurden, wurde die Hundesperre über die ganze Gemeinde verhängt.

## Schwere engl. Geeverluste bei Narvik

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag nachmittag um 4 Uhr bekannt: Bei Narvik wurden unsere Truppen durch die Luftwaffe entlastet und richteten Angriffe auf ein englisches Schlachtschiff, das von 2 schweren Bomben und ein schwerer

Kreuzer zwischen dem Gefechtsort und vorderen Schornstein ebenfalls schwer getroffen wurde, wenigstens der Verlust des schweren Kreuzers ist anzunehmen.

Außerdem wurden 2 Kreuzer und 3 Handelsschiffe schwer beschädigt.

## Eine Zentralstelle auch für die Genossenschaften im Kreise Süd

Im weiteren Verlauf des gesteckten Ziel, die Genossenschaftsarbeit auf unserem ganzen Siedlungsgebiet auszubauen und neu zu beleben, hat die Leitung der „Agraria“ beschlossen, neben der Zentralstelle in Arab nun auch in Datta für den Süden eine Kreis-Zentrale zu errichten.

Gerade die kleineren und ärmeren Gemeinden am Rande unseres Siedlungsgebietes, sind auf eine festere Zusammen-

fassung und intensivere Betreuung angewiesen. Mit der Errichtung dieser Zentralstelle, ist ein oft geäußerter Wunsch der Südbanater Gemeinden erfüllt worden.

Die Führung der Geschäftsstelle wurde dem Leiter der Dattaer Milchgenossenschaft, Kameraden Matthias Schweb, übertragen. Ihm wurde auch die buchhalterische Betreuung der umliegenden Genossenschaften zugeteilt.

## Englische Telefonverbindung mit Frankreich und dem übrigen Europa unterbrochen

London. Wie das englische Postministerium mitteilte, wurde gestern die Telefonverbindung zwischen England und Frankreich unterbrochen.

Die Unterbrechung soll durch einen Kabelriß erfolgt sein, dessen Ursache angeblich unbekannt ist. Laut derselben Mitteilung,

ist es noch ganz unbekannt, wann die Telefonverbindung mit Frankreich und dem übrigen europäischen Ländern aufgenommen werden kann.

Nur die Regierungen von London und Paris haben miteinander angeblich wieder Verbindung.

## Nächstes Opfer Englands wird Frankreich sein

Berlin. Der Londoner Rundfunk sah sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß angesichts des deutschen Vorstoßes „eine planmäßige Umgruppierung“ der alliierten Streitkräfte notwendig geworden sei. Um aber von der mißlichen Lage abzulenken, so meint man in Berlin, habe man in London zu dem schon früher angewandten Mittel gegriffen, Drohungen auszustößen, daß man Deutschland an einer anderen Stelle empfindlich treffen werde.

Deutscherseits wird hierzu gesagt,

daß bisher jede derartige Ankündigung aus London das Gegenteil bewirkt habe, was angestrebt werden sollte.

Die Initiative sei stets in deutsche Hand übergegangen und die Alliierten hatten einen Mißerfolg nach dem andern zu buchen gehabt,

wie sie die deutsche Presse mit Betonung aufzählt: Tschechoslowakei, Polen, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, das nächste Opfer Englands aber werde Frankreich sein.

Der beste, billigste und schönste Luftkurort Steierdorf  
mit seinen prächtigen Tannentwäldanlagen, gute Gelegenheit für Ausflüge u. gute Autobusverbindungen.  
Gute Hausmannskost und schöne Zimmern erhalten Sie ständig in der  
**VILLA „DORA“**  
(Frau Dr. Husch) Steierdorf, Eisenbahnstation Oravika oder Untna.

## Riesen-Hebeschwemmungen im Altteich

Militär mußte Menschen vor Ertrinkungstod retten. — 600 Stück Hornvieh, 360 Pferde und 1900 Schafe ertrunken

Die Regengüsse der letzten Tage ließen im Altteich die Flüsse und Bäche anschwellen, so daß es an mehreren Stellen zu Ueberschwemmungen kam.

In Dnestri wurden zahlreiche Häuser von den aus ihren Betten getretenen Flüssen Ditz und Casinul unter Wasser gesetzt. Sie sind vom Einsturz bedroht.

Um Buzau herum stehen mehrere Gemeinden unter Wasser.

Alle Brücken sind hinweggeschwemmt. In der Gemeinde Ramnicul sind 150 Häuser und 1000 ha Feld überschwemmt, 600 Stück Hornvieh, 360 Pferde und 1900 Schafe sind ertrunken.

In Zatra mußten die Bewohner von 75 Häusern vom Militär vor dem Ertrinkungstod gerettet werden. Hier steht das Wasser 2,5 Meter tief. Das Spital dieses Ortes und zahlreiche Häuser mußten geräumt werden.

Auch an anderen Stellen der Moldau

und Muntanien kam es zu schweren Ueberschwemmungen.

## Feindliche Rundgebungen in Lothringen gegen zurückgezogene Engländer

Berlin. Laut dem Deutschen Nachrichtenbüro stellen Deutsche Militärkreise fest, daß die deutschen Truppen nur mehr 60 Kilometer von Osten entfernt stehen.

So ist es auch verständlich, daß man sich beeilt, die dort stehenden englischen Truppen schleunigst einzuschiffen, um sie nach England zu bringen. Die Engländer wurden übrigens

## FORUM

Lichtspieltheater  
Telefon: 20—10.  
Um 8, 5, 7.15 und 9.30 Uhr.



Sorgen ? Aerger ? Ehekrach ?  
Rühmann und Moser  
kurrieren alles

Mustansh deutscher und französischer Internierten

Bern. Laut Mitteilung der Schweizer Telegrafendienst wurden in Genf 92 französische und 65 deutsche Internierte ausgetauscht. Es handelt sich hauptsächlich um Frauen und Kinder.

Kraft durch Freude-Ausflügler in Budapest

Budapest. Gestern trafen auf einem Donaubeamper 120 deutsche „Kraft durch Freude-Ausflügler“ in der ungarischen Hauptstadt ein, unter denen alle Gesellschaftsklassen vertreten sind. Nach Besichtigung der Stadt, setzen sie ihre Reise nach Belgrad fort.

Engl. Verstärkungen für Gibraltar

Madrid. Wie aus Langer gemeldet wird, haben mehrere große britische Kriegsschiffe, aus dem Atlantischen Ozean kommend, auf dem Weg nach Gibraltar die Langerzone in hoher Fahrt passiert.

81-jähriger kranker Landwirt erhängt sich

Wie der Staatsanwaltschaft aus Großjeßka gemeldet wird, hat sich dort der 81-jährige Landwirt Nikolaus Bohr an einem Balken in seinem Schuppen erhängt.

Bohr litt seit Jahren an einer unheilbaren Krankheit, außerdem aber lebte er in letzterer Zeit in größter Not, was ihn schließlich zur Verzweiflungstat trieb.

bereits am 10. Mai aus der Westgironde zurückgezogen. Die Zurückziehung sollte im geheimen nachts erfolgen, doch wurden sie von der Bevölkerung Lothringens wahrgenommen, die gegen sie feindselige Rundgebungen veranstaltete.

Zu deren Unterdrückung mußten französisches Militär und Polizei eingesetzt werden.

# Ich zerschneide mir den Kopf



— über das Glück im Osten . . . Während der Krieg im Westen tobt, herrscht im Osten Deutschlands ein derartiger Frieden, daß die Breslauer Messe, die nun stattfand, von 200.000 Personen besucht wurde. Man ist glücklich, daß die „polnische Gefähr“ im Osten endlich beseitigt ist und die Bevölkerung wieder friedlich ihrer Arbeit nachgehen kann. Hoffentlich wird diese friedliche Lage auch baldigst im Westen eintriften und dann wird der so oft verheißene lange Frieden folgen, während diesem jeder Mensch nach seiner eigenen Art tätig werden und arbeiten kann.

— über den Unterschied der Maschinen- gewehre an der Westfront. Bei der Erfüllung eines starken Betonbunkers in Belgien ist es einer deutschen Abteilung gelungen, daß eine Schießschar, die mit einem MG besetzt war, keinen einzigen Schuß abgab. Als der Bunker genommen und die Besatzung gefangen war, wurde die aus einem Unteroffizier und 10 Mann bestehende Besatzung dieser Schar befragt, warum sie eigentlich nicht geschossen hätten? — „Unsere Maschinengewehre“, antwortete der Unteroffizier, „machen Lärm, Guere aber hrrrrrr. Wie hätten wir gegen das um soviel schnellere Schießen einer Maschinengewehre ankämpfen können? Da Maschinen, es sei besser, überhaupt nicht zu schleßen, so waren wir auch sicher, daß Ihr nicht zurückschleßt und uns nichts passieren wird.“

— ob es den alten Männer in Frankreich gelingen wird, die deutsche Offensive zum Stehen zu bringen. Man hat früher immer über Chamberlain gelacht, wenn er mit seinem Regenschirm dahergeschritten kam und gemeinsam mit Winston Churchill gegen Deutschland drohte . . . Jeder glaubte, daß die zwei alten Leute kein Wasser trüb machen werden. Jetzt ist man in Frankreich auch dem englischen Beispiel gefolgt und als Ratgeber im Kriegsmaterial wurde der 85-jährige Marschall Petain von seinem Gesandtenposten aus Madrid zurückgerufen. Weiters wurde der 73-jährige General Behannt als Oberkommandierender der gesamten französisch-englischen Westarmee ernannt und an seine Seite der etwas jüngere, aber auch schon zu alte 67-jährige General Gamelin nach dem Balkan geschickt, wo er mit den schwarzen Truppen eingriffsbereit auf das Ende des Krieges wartet. Wie man sieht, ist es kein Wunder, wenn die 40—45-jährigen deutschen Heerführer den Ältesten gegenüber viel schneller und beweglicher sind.

— über die neue Taktik der Deutschen im jetzigen Krieg. Alle Vorstellungen über eine Front, wie man sie aus dem Weltkrieg kannte, wurden über den Haufen geworfen. Der moderne Feldzug ist der Krieg der fahrenden Festungen, die mit einer Geschwindigkeit von 50 Kilometer über Berg und Tal rasen. Schwere Kampfwagen werden von der Luftkraft beweglich unterstützt und sind leicht bewegliche Motorabteilungen flankiert, die tagsüber auf große Entfernungen vordringen, um sich am Abend auf jene Linie zurückzuziehen, die von den schweren Panzern erreicht wurde. Auf diese Art ist ein Durchschnittsvormarsch von 20—30 Kilometer täglich möglich und der Feind kann nicht so schnell flüchten, wie die Sieger ihn auf den Ferse nachziehen. Von einer Neuorganisation eines Widerstandes und Neuorganisation, wie wir dies im Weltkrieg taten, kann überhaupt keine Rede sein. Dies ist auch das Geheimnis, warum der flüchtende Feind so große Verluste hat und Hunderttausende in Gefangenschaft geraten.

— in welcher Reihenfolge an der Westfront gekämpft wird. Über die Ereignisse

# Eine verspätete, aber dennoch gute Idee

Bern. Die Habas-Agentur weiß zu berichten, daß das Vatikan-Blatt „Osservatore Romano“, welches bekanntlich von Mussolini wegen seiner Deutschfeindlichkeit in ganz Italien verboten wurde, beschlossen hat, sich in der Zukunft nicht mehr mit Außenpolitik zu befassen. Damit ist man endlich einmal dort angelangt, daß die Weltlichkeit entpolitisiert wird und sich nur um das Seelenheil der christlichen Menschen kümmert.

# Streit wegen Schweinemast — drei Monate Gefängnis

Der Kraschowaer Bauer George Gelfischen, mit dem er den halben Nutzanteil Schweine mästete, einen Streit und ließ sich vom Jörn so weit hinreißen, daß er den Farmer mit dem Tode bedrohte. Der Dramatiker Gerichtshof verurteilte Bibu zu 6 Monaten Gefängnis. Die Tafel hat das Straußmaß auf 3 Monate herabgesetzt und den Vollzug gegen Bewährungsfrist suspendiert.

# Der Bruder des engl. Königs

in einer wichtigen Betragung

London. Der Bruder des englischen Königs, der Herzog von Gloucester wurde in der vergangenen Nacht in einer wichtigen Mission aus dem französischen Hauptquartier nach London geschickt. Man vermutet, daß die Franzosen sich nicht mehr zufrieden geben damit, daß sie allein für die Engländer kämpfen sollen, während die Engländer alle über den Kanal-Kanal flüchten und sich auf der britischen Insel zu verschanzen suchen.



Das Bayer-Kreuz verbürgt die Echtheit der Aspirin-Tablette. Und nur die echte Aspirin-Tablette besitzt die Eigenschaften der hohen und raschen Wirksamkeit, der Zuverlässigkeit und der millionenfachen Bewährung. Ihre Gesundheit ist Ihr kostbarstes Gut. Nur das Bewährte ist gut genug für Sie. Achten Sie darum beim Einkauf von Aspirin-Tabletten immer auf das Bayer-Kreuz.

# ASPIRIN TABLETTEN

Es ist ein »Bayer«-Produkt

# Zum Rückenschluß Eupen u. Malmédys

Berlin. (Mador) Zu dem Rückenschluß des nach dem Weltkrieg abgetrennten Gebietes Eupen-Malmédy mit 60.000 Einwohnern schreibt die „Berliner Börsenzeitung“: „In dem Staatsarchiv von Düsseldorf ist eine Verordnung des Kaisers Lothar von Sachsen aufbewahrt (795—855), laut welcher es für alle Zeiten verboten ist, dieses Gebiet vom Reich zu trennen und unter die Herrschaft eines fremden Bringen zu stellen. Der

deutsche Charakter des Gebietes Eupen-Malmédy-Morosnet greift weit zurück. Hier standen die Königschlösser der Karolinger u. hier wurde Karl der Große geboren. Der Führer des Heimatsbundes von Eupen-Malmédy erklärte noch vor dem Rückenschluß:

„Wir wissen, daß wir in Belgien nur die Rolle von Fremden spielen und daß unsere Stunde schlagen wird.“

# Auch bei Einkäufe unter 50 Lei, Zahlungsscheine

Die Finanzverwaltung macht die Kaufleute aufmerksam, daß sie verpflichtet sind, auch bei Einkäufen unter 50 Lei eine Nota auszustellen. Die Zahlungsscheine müssen mit Kopierstift geschrieben werden, damit keine Fälschungen vorgenommen werden können, sind aber nicht zu stempeln.

# Einbrüche in Minis

Arab. In Minis wurde bei Nicolae Bobarna eingebrochen, 19.000 Lei Bargeld, 4 Schinken, Speck und sonstige Lebensmittel gestohlen. An demselben Tage wurde auch bei Simion Nicolita eingebrochen, wo Wert- und sonstige Wäsche, wie auch Kleider, Schuhe etc. im Werte von einigen 1000 Lei gestohlen wurden.

# Auch die Insel Malta fürchtet Fallschirmsäger

London. Die Reuters-Agentur meldet aus Malta, daß die Militärbehörden auf der bei Sizilien liegenden britischen Insel Malta eine antihydrobritische Genbarmerie zum Schutz jener Teile der Insel vor eventuellen feindlichen Landungsversuchen von Fallschirmgruppen organisiert, die nicht unter direktem militärischen Schutz stehen.

# USA lassen für Westmächte

täglich 100 Flugzeuge bauen  
Washington. Der Parlamentarische Ausschuss hat in einer Beratung mit den Leitern der USA-Armee beschlossen, daß die Flugzeug- und Motorenherstellung zur Beförderung der Westmächte beschleunigt werde. Es werden neue Flugzeugfabriken erbaut, so daß auf dem ganzen USA-Gebiete in 30 Flugzeugfabriken, bei 24 stündiger Arbeit täglich 100 Flugzeuge hergestellt werden können. (Ungefähr soviel, wie die Deutschen ihnen täglich vernichteten.)

# Großer Schaden in den Weingärten des Araber Gebirges

Arab. Wie aus dem Weingebirge gemeldet wird, herrschte in Siria-Blagosch und Umgebung drei Tage hindurch ununterbrochen ein derart heftiger Regen, daß alle Täler mit Wasser überschwemmt sind. Nachdem auch ein kalter Nebel herrschte, ist der Schaden in den Weinkulturen derzeit noch unübersehbar, jedoch sehr groß.

# Paris ist „Kriegszone“

Wasser und Lebensmittel müssen luftdicht abgeschlossen werden

Paris. Seit dem deutschen Vormarsch nimmt die Erregung tagtäglich zu. Waffenhaufen, Flugzeugflüge, Autos, Fahrräder, Wagen und zu Fuß aus Nordfrankreich und Belgien in die Hauptstadt und flüchten nach dem Süden. Es werden schauerhafte Dinge von den westlichen Regierungen berichtet. Die Regierung hat die Haupt-

stadt als Kriegszone erklärt und gleichzeitig angeordnet, daß Trinkwasser und Lebensmittel luftdicht zu verschließen sind. Man befürchtet nämlich, daß es bei dem Verzweklungskampf eventuell noch zu einem chemischen Krieg kommen wird und dann die Lebensmittel durch Gase vergiftet werden.

# Heuer wird es weder Pfirsiche noch Aprikosen

und nur wenig anderes Obst geben.

Wir berichteten bereits kurz über jene Frostschäden die im heurigen Jahr großen Schaden in der Obst-ernte verursachten.

Nun hat das Ackerbauministerium eine Statistik aus den einzelnen Komitaten herausgegeben, die folgendes Bild zeigt:

Im Komitat Hermannstadt sind die Pfirsichbäume zu 90%, die Pflaumen zu 50, die Birnen zu 80, die Kirschen ebenfalls zu 80, die Aprikosen zu 30 und die Äpfel zu 50 Prozent erfroren. In den übrigen Obstbau-

gebieten Siebenbürgens ergibt sich eine ähnliche Lage.

Im Verwaltungsgebiet Temesch (Banat, Arab, Severin, Huneboara, Caras), so heißt es in dem Bericht des Ministeriums weiter,

sind die Pfirsichbäume vollkommen vernichtet, selbst die Nuß- und Pflaumenbäume sind in einzelnen Gegenden in Bezug auf die heurige Ernte 100-prozentig vernichtet.

Am widerstandsfähigsten waren die Kirschen, Weichsel- und Apfelbäume.

verfolgt, wird damit im reinen sein, daß der ganze Krieg nur wegen England geführt wird, weil es Deutschland nicht aufkommen lassen und ständig in Anstich halten will. Frankreich ist nur Mitläufer und wäre froh, wenn es wieder dort sein könnte, wo es vor einem Jahr war . . . Man müßte glauben, daß die Engländer, weil er u. Schwert die ersten an der Front sind und den Deutschen die Hölle heiß machen. Ganz im Gegenteil ist es: In der ersten Reihe an der Front sind die Belgier, nachher folgen die Marokkaner, hernach an

dritter Stelle sind die Senegalneger, viertens sind noch allerlei Farbige aus dem Kontinent und erst dann steht man ebenfalls nur sehr wenige weiße Franzosen, während man Engländer überhaupt nicht zu Gesicht bekommt . . . Die wenigen englischen Sportsmänner die in Frankreich und Belgien waren, sind beim ersten Donnerwetter, daß am 10. Mai losgegangen ist, immer näher zur Kanalflüchte gerückt, verfrachteten sich in ihre Schiffe und behaupteten, daß sie nun zuhause in Großbritannien aufpassen müssen, damit nicht die deutschen Fallschirmsäger landen.

## Das Wunder der Wunder

Färbiges Filmmünder. Musik, Tanz, Gesang, Revü und Handlung. — Der Film für Kinder, Jugend, Erwachsene und Alte. — In den Hauptrollen Indj Garland und Frank Morgan.

# Das graue Gitter

Der Lebensroman eines deutschen Mädchens in China.  
Von B. Gerbe

(51. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In jeder einzelnen Baracke arbeiteten zwei Ärzte und zwei Pflegerinnen. Acht Baracken standen in dem Pesthospital, in jeder Baracke waren zweihundert Kranke untergebracht. Und in der Stadt starben täglich hunderte!

Eine eigene Baracke war für die in Suijuan erkrankten Europäer u. Amerikaner bestimmt. Es gab nur wenige Weiße in der Stadt, die meisten hatten Suijuan zu Beginn der Pest fluchtartig verlassen. Zwei Amerikaner waren gestorben, acht weiße Kaufleute und Ingenieure lagen noch krank, aber auf dem Wege der Besserung.

„Laßt euch von den Kranken nicht anhaften“, sagte Dr. Spindler immer wieder zu den beiden Schwestern. „Die Fälle von Pneumonie mehren sich. Wenn wir nur Bubonenkranken allein hätten, wäre es das reinste Vergnügen. Garblazol bitte und etwas rascher!“

Die Hitze in den Baracken war unerträglich. Die Sonne brannte auf die teerge trännte Dachpappe, welche die Hitze direkt in sich aufzog und nach dem Innern der Räume weitergab. Dr. Spindler schloß unter seiner Gesichtsmaske.

Grete bewunderte ihn. Es wäre seltsam und erbärmlich, wenn ich ihn und Schwester Ellen jetzt allein ließe, dachte sie. Die beiden müßten dann auch meinen Dienst übernehmen. Jetzt gibt es für mich nur das eine, meine Pflicht zu tun. Es ist alles nicht so schlimm, viel weniger schlimm, als an der Seite Mr. Whatts das Leben eine behängten Puppe zu führen. Hier bin ich wenigstens unter Menschen.

Das Mittagessen nahmen sämtliche Ärzte mit den Pflegerinnen gemeinsam ein. Grete merkte, daß heute zwei Stühle leer waren. Zwei Pflegerinnen und ein Arzt waren bereits gestorben. Die leeren Plätze, das bedeutete: Wieder zwei neue Erkrankungen. Trotz allen Sublimates, trotz täglicher Wäber.

Dr. Spindler war hier das treibende Element. Sein Spott ergoß sich ohne Rücksicht auf jeden, dem die Suppe nicht schmeckte. Es waren deutsche, englische und französische Ärzte hier, in drei Sprachen konnte Dr. Spindler die Tischrunde zum Lachen bringen. Er machte nicht einmal mit seinen Späßen vor dem gefährlichsten Chef, vor Dr. Sharp, Halt.

„Ein Engländer soll endlich das erste wirksame Pestserum gefunden haben“, erzählte Dr. Spindler zwischen Suppe und Fleisch, eine Mischung, die im großen Willen verabsolgt wird.“

Besserum in Willen? Gänzlich unbekannt“, warf Dr. Sharp von der Spitze des Tisches ein. „Wahrscheinlich einem Reporter — Gehirn entsprungen.“

„Nein“, sagte Dr. Spindler, „eine Art Thermochemie. Wird in Fliegerbomben eingefüllt und auf die Stadt abgelassen, in der die Erkrankungen zugenommen haben. Entwickelt 2000 Grad Hitze. Jede weitere Ansteckungsgefahr ausgeschlossen!“

Dr. Spindler hatte wieder einmal die Lacher auf seiner Seite.

„Sie waren doch schon einmal im Pesthospital?“ fragte einer der jüngeren Ärzte Dr. Spindler. „Haben Sie niemals Angst gehabt?“

„Gewiß“, gab Dr. Spindler zur Antwort, „heute habe ich zum Beispiel Angst. Sehr sogar. Daß Sie mir nicht die zehn Dollar zurückgeben, die ich Ihnen gestern geborgt habe.“

„Dr. Spindler hat mit seinem Thermochemie nicht einmal so unrecht“, sagte Dr. Sharp. „Solange wir nicht die Ratten mit ihren ge-

fährlichen Föhren austrocknen, können wir die Seuche nicht eindämmen. Es sollen übrigens neue Rattenmittel unterwegs sein, zusammen mit den amerikanischen Medikamenten. Ein Amerikaner bringt die Seubung selbst in die Stadt. Man hat ihm genügend Bedeckung versprochen.“

„Was ein Bombenkerl sein“, ließ sich einer der jüngeren Ärzte vernehmen, „dazu gehört Mut!“

„Wir können froh sein, daß diese Sorte Mensch nicht ausstirbt“, sagte Dr. Sharp. „Der Mensch scheint es aus reinem Idealismus zu machen. Ein Mr. Whatt aus Hongkong. Ist Ihnen nicht wohl, Schwester Grete?“

Dr. Spindler hatte sich bereits um die ohnmächtig gewordene Grete bemüht. Mit Dr. Roeder, einem jungen deutschen Arzt, trug er die bleich gewordene aus dem Saal.

„Die Hitze...“, meinte Dr. Sharp. „Die Hitze oder...?“

„Donnerwetter!“ sagte Dr. Spindler, als Grete zu sich gekommen war. „Sie haben mich schön erschreckt. Nur keine Dummheiten. Hier wird dem jungen Manne schon die Liebe vergehen, wenn er erst einmal unseren Rasthaufen zu Gesicht bekommen hat. Wissen Sie, bei all seiner Gemeinheit, imponieren tut mir der Kerl doch. Wollen Sie sich nachmittags ausruhen?“

„Nein“, sagte Grete fest, „es ist mir schon viel besser. Die Kranken auf Saal IV müssen ihre Injektionen bekommen.“

Dr. Spindler begleitete Grete hinüber. Die Hitze hatte noch zugenommen. Der Geruch, der aus den Baracken strömte, hätte den stärksten Mann zu Boden geworfen. Die Ärzte waren an diesen Geruch gewöhnt.

„Ich sehe jetzt zu unseren europäischen Kranken“, sagte Dr. Spindler, „ich komme sofort nach. Wollen wir Mr. Whatt ein Transparent zum Willkommen aufhängen? Oder soll ihn ein Gesangschor empfangen? Chor der Pflegeschwestern mit Gesichtsmasken?“

Aber Grete hatte seine letzte Worte nicht mehr gehört. Sie hatte sich die Hände an die Ohren gehalten und war davongeeilt.

„Hoffentlich schwimmen unsere Medikamente schon auf dem Huangho!“ sagte Dr. Sharp, als Dr. Spindler im Gang mit ihm zusammentraf.

„Es ist schwer, die Mannschaft für unsere Dschunke zu bekommen“, sagte Seutchen zu Mr. Whatt.

„Wozu sind Sie mein Vertreter, wenn Sie nicht einmal einige Matrosen aufzunehmen verstehen? Haben die Leute Angst?“

„Es ist nicht die Angst vor der Pest im Norden. Es ist die Angst vor den Räubern. Sie überfallen jede Dschunke und wehmen alles, was sie brauchen können.“

„Ich denke, mit unseren Gesichtsmasken und Injektionspritzen können sie bestimmt wenig anfangen“, sagte Mr. Whatt.

„Ich mache Ihnen einen Vorschlag“, meinte jetzt Seutchen. „Es ist am besten, wir nehmen gleich zwei Dutzend Huangho-Piraten auf. Wenn das Geld keine Rolle spielt, so ist es besser, von vornherein mit den Räubern zu paktieren. Größere Gelddbeträge und Ihre Scheißbücher lassen Sie im Futu zurück.“

„Machen Sie das, wie Sie wollen. Die Hauptsache ist, daß ich in zwei Stunden meine Risten auf der Dschunke habe.“

Seutchen brachte es wirklich zu Wege, binnen zwei Stunden zwei Dutzend echter Flusspiraten anzuwerben.

(Fortsetzung folgt.)

## Tollwutkranker Wolf beißt mehrere Personen

In der Bulowinaer Gemeinde Polana Stan (Komitat Campulung) wurden mehrere Bauern von einem tollwutkranken Wolf angefallen und gebissen. Der Wolf wurde schließlich in einer Scheune erschlagen und die Gebissenen in das Pasteurinstitut gebracht.

## Elfstündiger Nahkampf in einem Wald

Berlin. In den letzten Kämpfen bei Metz hat sich der Leutnant eines Infanterieregimentes Richter besonders ausgezeichnet. Er griff ein mit 6 feindlichen Bunkern belegtes Waldbüschel an, und hat trotz des Eingreifens von französischen Panzerwagen in elfstündigem Nahkampf und unter Verbrauch der letzten Handgranatenmunition die aus 2 englischen Offizieren und 38 Mann bestehende Besatzung zur Uebergabe gezwungen.

## Deutscher Stenographie-Kurs in Arad

im Rahmen des Deutschen Kulturvereines

Beginn ab 1. Juni, wöchentlich zweimal Unterricht.  
Kursdauer ca. 3 Monate, Tage monatlich nur 100 Lei.  
Kursleiterin: Frau Georgine Tiray-Madersbach.

Anmeldungen hiezu werden entgegengenommen: im Deutschen Haus, in der Deutschen Buchhandlung Janzon oder in der Verwaltung dieses Blattes.

## Timisoaraer Konservenfabrik hat Betrieb eingestellt

Sie verarbeitete wöchentlich bis zu tausend Jungschweine für England

Die Temeschburger Konservenfabrik hat ihren Betrieb eingestellt. Sie gehört bekanntlich dem holländischen Boels-Konzern und verarbeitete 800 bis 1000 Jungschweine

wöchentlich für die Lieferung nach England und Frankreich.

Die BetriebsEinstellung dürfte auf die letzten Ereignisse im Westen handlung sehr zufrieden sind.

## Gewesener Grabaker Notär gestorben

Wie man uns aus Bafeld schreibt, ist dort der pensionierte Obernotär Geza Wilhelm im Alter von 93 Jahren gestorben. Er wird betrauert von seiner Witwe geb. Dolan Richter mit der er 59 Jahre hindurch in glücklicher Ehe lebte und seinen Kindern, die sich alle in leitender Stelle befinden.

Wilhelm wirkte von 1871 bis 1923 zur allgemeinen Zufriedenheit als Notär in der deutschen Gemeinde Grabak, wofür er mit dem goldenen Verdienstkreuz ausge-

zeichnet wurde. Er war Präses des Notär- und Pensionärsvereines. 40 Jahre war er Mitglied des Komitatusausschusses. Sein Verdienst ist auch die Errichtung der Bahnhalle, Freiwillige Feuerwehr und die Gemeinde Grabak hat ihm sehr viel zu verdanken. Er wurde bei großer Beteiligung zur ewigen Ruhe begleitet. Die Grabaker Gemeindeverwaltung und Feuerwehr ersuchten auch deputativ mit ihrer Musikkapelle und begleiteten ihn mit Trauermusik auf seinen letzten Weg. W-L.

## Lieber Kriegsgefangen, als für engl. Interessen kämpfen

Stockholm. (R.) Ein Berichterstatter des Blattes „Stockholms Tidningen“ hatte Gelegenheit, ein deutsches Kriegsgefangenenlager, in dem sich Belgier, Holländer, Engländer, Franzosen und Polen befinden, zu

besuchen. Die Verpflegung der Gefangenen ist die gleiche wie die der deutschen Zivilbevölkerung. Französische Kriegsgefangene erklärten dem Berichterstatter, daß sie mit der Behandlung zufrieden seien.

## Essen und trinken hält Leib und Seele zusammen

(W.) Der Mensch und zumal der Soldat lebt zwar gewiß nicht, um zu essen. Aber er meistert die ihm gestellten Aufgaben um so besser, je besser er ernährt wird, je besser es ihm schmeckt.

Die deutsche Wehrmacht legt deshalb den größten Wert darauf, ihre Angehörigen nicht bloß zu verpflegen, sondern sie soweit wie möglich auch individuell zu betreuen.

Da sich innerhalb eines größeren Truppenverbandes Formationen aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands zu befinden pflegen, ist die Aufstellung eines individuellen Speisezettels nicht immer einfach.

Der Bayer beispielsweise mag die Kartoffel nicht, die für den Norddeutschen ein unentbehrlicher Bestandteil des Mittagessens ist.

Der Württemberger und der Ostmärker bevorzugen Mehlspeisen, der Thüringer Klöße, und der Sachse liebt es, seine Speisen stark mit Rümmelein zu würzen.

Im allgemeinen ist es immer möglich, diesen landmannschaftlichen Eigenarten Rechnung zu tragen. Die entscheidende Vorarbeit dazu wird bereits vom Verpflegungssamt geleistet, bei dem die Feldküchen der einzelnen Truppenteile ihre Rationsmittel empfangen. Nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte werden individuelle „Magenfahrpläne“ ausgegeben, nach denen die einzelnen Köche dann arbeiten können. Darüber hinaus wird auch darauf geachtet, daß alle Nahrungsmittel so rationelle wie möglich ausgenutzt werden. Es kommt nicht darauf an, daß, sondern wie gekocht wird.

Die Feldküche und ihre Helfer werden deshalb planmäßig geschult und immer wieder mit den neuesten Ergebnissen der Nahrungsmittelforschung, mit den besten Rezepten usw. vertraut gemacht.

Hierher gehört vor allem auch die Wechselung, die zwischenzeitlich in Form von Obst, Süßigkeiten und besonderen Getränken geboten wird.

## Die Schimbaschi-Pferde machen ein weiteres Jahr Dienst

Das Seeresministerium hat eine Verordnung herausgegeben, laut welcher die im Jahre 1936 eingekauft gewesenen Schimbaschi-Pferde, die nun ihre aktive Dienstzeit am 1. April abgedient hätten, auf ein weiteres Jahr im Dienst bleiben. Solche Pferde, die im letzten Jahr verendet, müssen nicht durch neue ersetzt werden.

## Falkner Warm in Schweden

Stockholm. In Schweden wurden vorgestern alle auf Urlaub befindlichen Offiziere und Mannschaften dringend einberufen.

Die aus Stockholm führenden Straßen wurden verbarrikadiert, auf den Flugplätzen aber viele Pflocke in den Grund getrieben, um die Landung feindlicher Flugzeuge unmöglich zu machen.

## 500.000 Lei Strafe für die Meinel-Filliale

Die in Bukarest befindliche Meinel-Filliale wurde mit 500.000 Lei Geldstrafe belegt. Sie soll angeblich das Speiseöl über dem Höchstpreis verkauft und Speiseöl anderer Marke mit der Meinel-Getränke in den Handel gebracht haben.

Das Bukarester Restaurant „Mircea“, in welchem die Käucherzunge mit 422 Lei das Kilogramm (Maximalpreis 110 Lei) verkauft wurde, hat 200.000 Lei als Strafe zu entrichten.

## „So köstlich Mühe und Arbeit feinen können,

\*) so ist es mit dem Schweiß allein nicht getan, der uns von der Stirne rinnt, wenn unter dieser Stirne nicht auch ein paar fröhliche, schelmische Augen lachen.“ So äußerte sich kürzlich einer unserer bedeutendsten lebenden Dichter, und man wird ihm hierin gern zustimmen. Die schwere und aufregender die Arbeit ist, um so notwendiger sind Erholung, Entspannung und Erheiterung. Eine beachtliche Aufgabe, in deren Dienst auch die „Illustrierten Blätter“, Verlag, München 27, Wilsstr. 34 stehen, die bekannte Zeitschrift für Humor und Kunst.

## Dobriner Schulspartassa ausgeraubt

Wie aus Dobrin gemeldet wird, hat die dortige Volksschule im Sinne einer Anordnung des Unterrichtsministeriums eine genossenschaftliche Schulspartassa eingeführt, wo die Kinder ihre Sparkassen einlegten.

Das Geld war in der zweiten Klasse in einem Kasten mit einem Hängeschloß aufbewahrt. Als nun kürzlich der Lehrer abwesend war, wurde das Geld von bisher noch unbekanntem Täter gestohlen und die Spartassa hat ein Ende.

## Amerikaner

bewundern deutsche Kriegsführung

Berlin. Dem Berliner Berichterstatter der U.S.A.-Telegraphenagentur „Mottlades Press“ wurde Gelegenheit geboten, den Kriegsschauplatz im Westen zu besichtigen. Nun sandte er seiner Agentur Berichte über seine Erfahrungen und stellt in diesen fest, daß so die deutsche Kriegsführung, wie auch der Nachschub an Mannschaften und Material getadelt zum Bewundern ist.

## Die deutsche Südmaree in Norwegen hat Narvik erreicht

und die „Engländer“ in die  
Flucht getrieben

Stockholm. Durch einen überraschenden Ueberfall nahmen die deutschen Truppen einen der wichtigsten nordnorwegischen Fjorde, den Kanel-Fjord, der 150 Kilometer südwestlich von Narvik liegt. Gleichzeitig gelangte auch die Stadt Mo in deutsche Hand. Gestern aber wurde durch die gegen Narvik vorrückenden deutschen Truppen auch die Verbindung mit der deutschen Garnison in Narvik hergestellt.

## Arader Wunschkonzert

Das seitens des Arader Kulturvereines angekündigte Wunschkonzert findet am Samstag abends um 9 Uhr in den Lokalitäten des Gewerbehomes statt.

## Exkaiser Wilhelm ist schon in Deutschland

Noch 2,5 Millionen Joch Hohenzollern-Feldbesitz

Berlin. Ausländische Blätter wolen aus verlässlichen Quellen erfahren haben, daß Exkaiser Wilhelm einige Tage nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Holland Doorn verlassen und nach 20-jähriger Abwesenheit wieder deutschen Boden betreten hat. Zuerst soll er seinen 3. Sohn in Delz und nachher eine seiner Töchter auf ihrem Waldgut bei Braunschweig besucht haben.

Die deutsche Presse befaßte sich nicht damit, ob die Rückkehr erdgütig ist, oder nur auf die Kriegsdauer lautet.

Es ist eine weniger bekannte Tatsache, daß die Hohenzollern-Güter weder durch die feinerzeitige sozialistische Regierung, noch durch die nationalsozialistische angetastet wurde, so daß die Hohenzollern-Familie über 2,5 Millionen Joch Feldbesitz verfügt.

## CORSO-KINO, ARAD



## Der Pfarrer von Kirchfeld

Der grosse österreichische Heimatfilm. — Regie: J. und L. Fleck.

Hauptdarsteller:

Hell, der Pfarrer von Kirchfeld  
Annerl Birkmeyer  
Vetter, der Pfarrer von St. Jakob

Hans Jaray  
Hansi Stork  
Ludwig Stössl

Unter Mitwirkung der Wiener Sängerknaben und des heiteren Quartetts des Schubertbundes.

## Ein Drzhdorfer Arbeiter vom Eisenbahnzug getötet

Arad. Wie man uns aus Drzhdorf meldet, spielte sich gestern in der dortigen Eisenbahnstation ein tödlicher Unfall ab, dem der aus Jahrmarkt stammende 45-jährige ehemalige Mühlenarbeiter Stefan Mejer zum Opfer fiel.

Mejer befand sich auf der Station, als einige Waggons Mele ankamen, die auswaggoniert werden sollten. Bei der Zuschubung der Waggon, wollte der stets dienstfertige Mann mit der Hand zeigen, wie weit der anrollende Waggon vorgefahren werden sollte und erhielt dabei einen derartigen Stoß in die Seite, daß er infolge einer schweren Herzverletzung

auf dem Wege zum Arzt gestorben ist.

Der so unerwartet aus dem Leben geschiedene arme Mann wird von seiner Frau, die ebenfalls im vergangenen Jahr sich einen Fuß gebrochen hat und seither mit einem Stelzfuß gehen muß, sowie zwei in der Fremde befindlichen Kinder betrauert.

## Schwere Stunden und Tage der Westmächte

Hat die Maginot-Linie eine Bedeutung?

Berlin. Ein Madrider Blatt bringt einen Artikel mit der Ueberschrift „Die Woche der 100 Kilometer“ und stellt fest, daß die deutsche Wehrmacht sich im Westen einen 100 Kilometer-Raum in allen Richtungen sicherstellte. Der Londoner Korrespondent des betreffenden Blattes berichtet, man zerbreche sich nun so in London, wie in Paris den Kopf, ob die Maginot-Linie noch überhaupt eine Bedeutung habe. London. „News Chronicle“ bringt

## Allelei von 2 bis 3

In Paris befinden sich schon seit Tagen zehntausende Ausländer, im Hofe der Präfektur auf ihr Ausreisepaßum wartend, weil sie Frankreich verlassen möchten.

In der norwegischen Hauptstadt Oslo erscheint seit gestern unter dem Titel „Deutsche Zeitung“ ein deutsches Tagesblatt.

Die Prinzessin Maria Christina, Tochter des ehemaligen spanischen König Alfons, heiratete gestern den italienischen Fabrikanten Cingano.

In Bordeaux ist bereits alles für eine Ueberführung der französischen Regierung dorthin vorbereitet.

Wegen der Unsicherheit in der Luft haben die amerikanischen Behörden den Luftverkehrsdienst zwischen Amerika und Portugal, der bisher mit den Klipper-Großflugbooten abgewickelt wurde, eingestellt.

Die Radiosender Brüssel 2 und Luxemburg wurden dem Deutschen Reichs sender angeschlossen und bringen auch deutsche Nachrichten.

Die Pariser Bevölkerung ist riesig empört über die vielen englischen Falschmeldungen. Auf der Börse sind die französischen und englischen Papiere stark gefallen.

In Bremen wurde von einem englischen Pfleger auf ein Kloster eine Bombe geworfen, wodurch 85 Schulkinder verletzt wurden.

Laut einer Meldung aus London haben gestern englische Flugzeuge über die von den Deutschen besetzte Stadt Rotterdam Bomben abgeworfen, wodurch ein Deltan verbrannt ist.

Die Londoner Bevölkerung hört Tag und Nacht Kanonendonner von den heftigen Kämpfen der von den Deutschen gegen das Meer gedrängten alliierten Truppen.

In England müssen Wächter auf den Hausdächern Wache stehen, damit keine deutsche Fallschirmabstreifer landen.

In dem bessarabischen Dorf Sarjari (bei Sarutino) ist der Volksdichter Christian Dose im Alter von 101 Jahren gestorben.

Das Gewerbeinspektorat für das Arader Komitat amtiert nun in Arad, Strada Cloşca Nr. 7.

## 1100 deutschsprachige Zeitungen außerhalb Deutschlands

1100 deutschsprachige Zeitungen erscheinen außerhalb Deutschlands, wie aus dem soeben erschienenen „Handbuch der deutschsprachigen Zeitungen im Ausland“ hervorgeht. 41 Staaten teilen sich in diese Zahl. An der Spitze stehen die Schweiz mit 455 und die Vereinigten Staaten von Amerika mit 172 deutschsprachigen Zeitungen.

Von besonderem Interesse sind die Zahlen für die, z. Bt. allerdings vielfach eingestellten, 124 deutschsprachigen Blätter im Gebiete der Westmächte. Bei Kriegsbeginn wies Frankreich 82 derartige Organe auf, das britische Empire 42, davon 14 in Kanada. (Dr. Walter Heibe „Handbuch der deutschsprachigen Zeitungen im Ausland“ Essener Verlagsanstalt, Essen.)

einen Artikel mit der Ueberschrift „Schwere Stunden“ und ist der Meinung, daß die Kämpfe im Westen nur eine deutsche Vorbereitung zur Vernichtung Englands bezwecken. Der Leitartikel der „Daily Mail“ trägt die Ueberschrift „Schwere Tage“ und äußert die Meinung, die deutsche Armee sei in der jetzigen gigantischen Schlacht bestrebt, die vollständige Ueberlage der Westmächte durchzuführen.

### Wolfsüberfälle im Mai

Sighet. Dieser Tage tauchte auf der Wiese zwischen den Gemeinden Rad und Ralea Borcului ein Rudel von 20 Wölfen auf. Die Bestien zerrissen 150 Schafe. Es ist ein einziger stehender Fall, daß im Mai Wölfe haufen.

Motorzug überfährt tauben Landwirt. Gestern nachmittags überrannte in der Gemeinde Kettel der zwischen Temeschburg und Kettel verkehrende Motorzug Nr. 1314 den 71-jährigen taubstummen Landwirt Anton Peitob, der auf dem Schienenstrang der Gemeinde zutrafte.

Der Landwirt wurde so schwer verletzt, daß er auf der Stelle starb. Die Untersuchung ergab, daß der Maschinist an dem Unfall unschuldig sei.

### Butter vom Baum

In Westafrika gibt es einen Baum, der einen dicken Saft absondert. Wenn man den Saft länger stehen läßt, dann gerinnt er zu einer Masse, die in Farbe und Geschmack unserer Butter ähnelt und nun für die Engländer ein guter Ersatz für die holländische und dänische Butter wäre.

Sparfamkeit und Umsicht sind nötig, wenn die Hausfrau heute die ihr zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel richtig ausnützen und gut zubereiten will. Wie sie dieses Ziel erreicht, mit wenig oder ohne Fett das Fleisch brät und wohlsmellende Gemüse auf den Tisch bringt, wie sie aus Mehl und Nahrungsmitteln sättigende Gerichte bereitet, das lehrt der nützliche und mit zahlreichen Abbildungen versehene Beper-Band 345 „Zeitgemäßer Küchenspiegel“ (Verlag Otto Beper, Leipzig). Der beigegebene Speisezettel bringt Vorschläge für 31 Mittag- und Abendessen — eine reiche Auswahl, die der Hausfrau erwünschten Rat für die richtige Abwechslung im gewohnten Küchenspiegel bietet. Die vielfältigen Vorschläge werden ebenso wie die Rezepte zur Fettersparnis, die das Buch verrät, heute jeder Hausfrau willkommen sein. Es ist für 30 Pf. überall erhältlich.

### Kleine Anzeigen

1 Leu das Wort, fettgedruckt 2 Lei, kleinste Anzeige 15 Lei. Der Preis ist voraus zu bezahlen. Kleine Anzeigen können auch bei unserer Vertretung in Timisoara-Josefstadt, Str. Bratianu 30 (Weiß & Götter) zum Originalpreis aufgegeben werden. Schriftlichen Anfragen und Chiffrebriefen ist Rückporto beizulegen.

### WEISS & GÖTTER empfiehlt HACK- und HAUFELGERÄTE in großer Auswahl.

1 Paar Trommel-Rindschmier, 1 Paar Kronenbecher-Ringschmier und 1 Paar kleiner Wind-Vager in gutem Zustande zu verkaufen bei Franz Gehl, Neuarab, Denal Josefstraße No. 24.

Verkaufe preiswert prima Es Alto Saxophon, versilbert und Innenbecher vergoldet, Fabrikat Rohmert. Kaufe ein Klavier in gutem Zustande. Karl Wittke, Lomnatic. (Sub. Timis-Torontal).

Kinderfräulein mit Jahreszeugnis sucht Stelle. Adressen abzugeben in der Verwaltung des Blattes.

Massiver, guterhaltener Elbkasten wird gesucht. Preisangebote sind an die „Wohnung“-Druckerei, Arad, Piaza Plebnei 2. zu richten.

In einer deutschen Gemeinde neben der Stadt Arad ist ein seit 30 Jahren bestehendes Geschäft (Gemischtwarenhandlung) guter Posten, zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Financier mit 150—250.000 Lei Kapital wird als Kompagnon zu Brennholzgeschäft (Kauf und Verkauf) in engros gesucht. Nähere Geschäftsabwicklung. Nur erste Zuschriften werden unter „Kompagnon“ an die Verwaltung des Blattes erbeten.

Fleischschneid-Maschine zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Die „Arader Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährig 80.—, halbjährig 160.— und ganzjährig 320.— Lei, für Großunternehmungen 1000.— Lei und für das Ausland 4.— Dollar. — Die wöchentlich nur einmal erscheinende Sonntagsausgabe kostet halbjährig 70.— und ganzjährig 140.— Lei. — Sprechstunde der Schriftleitung täglich von 11—12 Uhr. Telegrammadresse: „Actiung, Arad“. — Vertretung in Timisoara IV., Strada J. G. Bratianu 30 (Fra. Weiss & Götter, Fernsprecher 39-82.) — Druck und Verlag der „Wohnung“-Druckerei (Alf. Bito), Arad, Plebnei 16-18.

Achtung! Achtung!

## Neue Wiener Hotherr-Schranz-

Stahlrahmen - Kugellager - Dreschkästen, Klee-Enthüllungsapparate aufmontierbar, Kleepurifikatoren ständig zu haben beim Vertreter

# WEISS & GÖTTER

Timisoara, 4 Bezirk, Str. Bratianu Nr. 30. Fernsprecher 39—82.

## Alte Dreschkästen tauschen wir ein

Verlangen Sie Prospekte. Besichtigen Sie unsere Mustermaschine.

## 50-prozentige Erhöhung der städtischen Wassergebühren in Arad

Wir berichteten kürzlich, daß die Klausenburger-Stadtleitung die Wassergebühren um 50 Prozent unter dem Vorwand erhöhen wollte, daß die „Rohprodukte“ im Preise ebenfalls gestiegen sind. Auf Grund einer Appellation hat das Verwaltungsgericht die Erhöhung mit der Motivierung, daß das Wasser eine Gabe Gottes ist und der Menschheit Gratis gegeben wird, abgewiesen.

Nun hat auch die Arader Stadtleitung beschlossen, die Wassergebühren um 50 Prozent zu erhöhen, wozu die Hausbesitzer mit einer sogenannten Kiosett-Lage für den Schonenkanal von monatlich 25 und 40 Lei, weiterhin eine „Gassenfront-Steuer“ von 25 und 15 Lei nach jedem laufenden Front-Meter usw. einzuführen.

## Weniger Eisen und Stahl bei Neubauten

In Anbetracht der durch die internationalen Verhältnissen gebotenen Sparfamkeit mit dem Stahl und Eisen, erteilte Verkehrsminister Ing. Jon Gurgu dem Obersten Technischen Rat des Landes die Weisung, das Problem zu studieren, in welcher Weise bei der Bautätigkeit in Rumänien bis Kriegsende Sparmaßnahmen in dem Sinne eingeführt werden könnten, daß womöglich wenig

Eisen und Stahl verwendet werden soll.

Das Ministerium verweist darauf, daß in vielen fremden Ländern bei neuen Konstruktionen vorwiegend Ziegel, Beton und Bausteine verwendet werden, während der Verbrauch an Stahl und Eisen bei Neubauten auf das Minimum herabgesetzt wurde.

## Die Reservisten grüßen ihre Heimat

Ihre Angehörigen, Verwandten und Bekannten in der Heimat grüßen: Matz Gutt, Bernhard Kerres, Anton Wolfram, Andreas Schäfer (Johannisfeld), Josef Mayerhofer (Neuarab), Anton Stier, Alexander Botor (Sapfeld), Jakob Hermann (Großsankt-Nikolaus), Josef Mayer (Arad), Andreas Klug (Neuarab), Josef Seifert (Santiana), Fritz Stefan (Neuarab).

(Dolaz), Paul Petrovits (Detta), Johann Schmelz, Martin Wagner, Johann Schill (Großscham), Josef Schraut (Ivanda), Josef Lipp, Johann Formanel (Dolowa), Peter Salomon, Franz Köhl (Nistdorf), Michael Ringes, Nikolaus Pflug (Wortfeld), Wilhelm Andreas, Michael Lutz (Kleinschemel), Sepp Stromer, Anton Becker, Peter Seeler, Hans Merstorff, Hans Stein, Johann Merstorff, Matthias Stein, Matz Umfätter, Matz Kremer, Peter Kremer, Nikolaus Kremer, Nikolaus Werth, Anton Hönig, Sepp Hill, Matz Merstorff, Peter Becker, Matz Wittler, Hans Milies (Umbach), Nikolaus Grahl (Guldas), Georg Kietich, Andreas Salmann (Dobring), Heinrich Jung (Denaheim), Anton Helz (Großjettcha), Ludwig Jett, Alois Reiter (Dolowa), Franz Orlou (Neubeschonowa), Alois Weber, Anton Franzen (Neufischoda), Franz Fromm (Wojtea), Robert Schreiner (Detta), Franz Dehl, Paul Zelenat (Klopbia), Josef Braun (Großscham), Otto Woch (Schipe), Anton Geier, Hans Schneider (Gertianofsch), Nic. Gata (Tschalowa), Nic. Stociu (Beregfaulnic), Martovits Wositar (Maceiti), Sebastian Weismann, Franz Geiß, Peter Lutz (Deutschbenschel), Johann Schäfer, Josef Nierenbauer, Johann Schmieß, Matthias Lütchen (Bruckenaue).



**In der Ordination**  
Eine ältere Dame kommt zu einem Arzt in die Sprechstunde. Der begrüßt sie jovial: „Nun, liebe Frau, wo fehlt denn?“ Diese Anrede behagte der vornehmen Dame nicht. Deshalb sagte sie: „Ich bin die Gattin des berühmten Tenors J.“ „Ja“, erwiderte darauf der Arzt achselzuckend: „das tut mir leid, von dem Uebel kann ich Sie nicht befreien.“

**Die Scherz**  
Herr Jwod bleibt überrascht stehen: eine reizende junge Dame hat ihn begrüßt. Er starrte sie verständlich an — wer kann das nur sein? Sicher eine Verwechslung! Auch die Dame scheint den Irrtum nun zu merken. Sie lächelt: „Oh, Verzeihung, ich hielt Sie für den Vater zweier meiner Kinder!“ Darauf geht sie mit einem Gruß weiter.

Herr Jwod steht noch lange und blickt ihr nach — und kann doch des Rätsels Lösung nicht finden. Dabei ist es ganz einfach: die junge Dame ist — Scherz!

**Hannibal und das Opfertier**  
Der bei Jama von den Römern besiegte große Feldherr Karthagos Hannibal flüchtete nach dem Fall Karthagos über Syrien nach Bithynien, wo er der militärische Berater des Königs Prusias wurde. König Prusias lag mit seinem Heer einer feindlichen Streitmacht gegenüber. Hannibal riet zu unverzüglicher Offensive. König Prusias ärgerte: „Ich wage es nicht“, sagte er, „die Eingeweide der Opfertiere verkünden nichts Gutes!“

„Sonderbar!“ war des Feldherrn bittere Entgegnung, daß Ihr einem verreckten Vieh mehr traut als einem erfahrenen General!“

König Prusias ließ sich überzeugen. Er schlug und gewann die Schlacht.

**Ein kleiner Unterschied**  
Während des englischen verlustreichen Krieges gegen die südafrikanischen Buren-Republiken (1899—1902) hatte Feldmarschall Lord Roberts, der Höchstkommandierende auf englischer Seite, einmal dem Kommandeur eines gemischten Detachements, einem Oberst Elbe den Auftrag gegeben, dem Burengeneral Christian De Wet in den Rücken zu fallen, um De Wet's Front in Verwirrung zu bringen.

Als die ersten Verwandten des englischen Umgebungs-Trupps bei Lord Roberts vorbeizum Verbandsplatz transportiert wurden, fragte der Feldmarschall gespannt: „Nun, ist mein Befehl ausgeführt worden?“

„So ungefähr“, antwortete mit trockenem Humor ein verwundeter Offizier, „nur ist Oberst Elbe den Buren nicht in den Rücken, sondern in . . . die Hände gefallen!“

## Vom Eisenbahnzug entzwei geschnitten

Arad. Aus der Gebirgsgemeinde Ghioroc wird uns ein schrecklicher Unfall gemeldet, der einem jungen Mann das Leben kostete. Der dort konzentrierte 29-jährige Stefan Antal kam nachts um 2 Uhr mit der Eisenbahn nach Ghioroc und scheint im Zug eingeschlafen zu sein, so daß er das Aussteigen in der Station verpaßte. Als er erwachte, befand sich der Zug bereits wieder in voller Fahrt außerhalb der Station. Der pflichtbewusste Mann wollte aber dennoch aussteigen und sprang ungefähr 200 Meter von der Station entfernt, bereit unglücklich von dem fahrenden Zug, daß er von der Luftströmung unter die Waggonräder geschleudert und entzwei geschnitten wurde.

Der Unfall ereignete sich in der Station von Ghioroc, die sich in der Nähe von Arad befindet. Stefan Antal war ein junger Mann, der auf dem Weg nach Hause war. Er hatte sich im Zug entspannt und war schließlich eingeschlafen. Als der Zug wieder in Bewegung kam, bemerkte er das und versuchte, aussteigen zu können, was ihm jedoch nicht gelang.

## Alter Mann erschießt sich wegen Eifersucht auf sein junges Weib

Wie aus Ungarisch-Sanktmartin gemeldet wird, hat sich dort in seiner Wohnung der 59-jährige Landwirt Georg Ilion, mit einem Revolver-Schuss ins Herz getötet. Die Untersuchung stellte fest, daß Ilion, auf sein junges, bildhübsches

Weib eifersüchtig war. Deshalb gab es auch im Hause des Älteren häufig Auftritte, die sich auch öfter wiederholten. Ilion konnte die ganze Nacht nicht schlafen und morgens bereitete er dann seinem Leben ein Ende.